

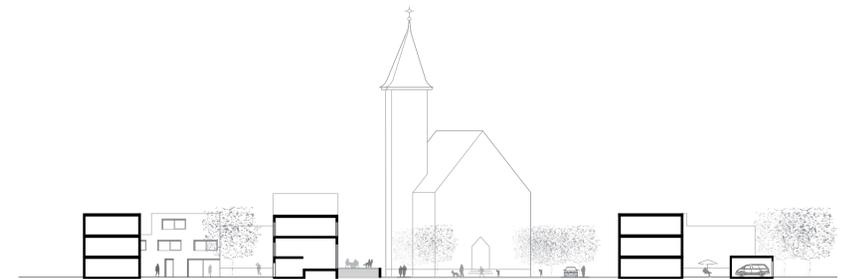
- Erschließungsplan M 1: 5000
- Hauptverkehrsstraße
  - Hauptsammelstraße
  - Sammelstraße
  - Anliegerstraße
  - Anliegerweg
  - Fuß- und Radweg



- Nutzungsplan M 1: 5000
- Wohnen
  - öffentliche Gebäude
  - Mischnutzung
  - Gewerbe



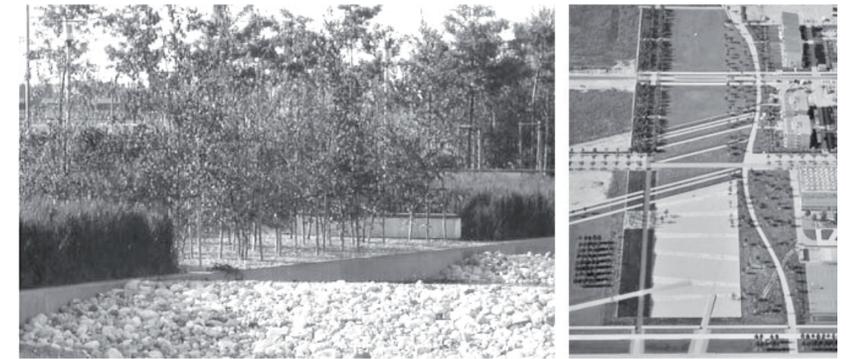
Südansicht Siedlung M 1:500

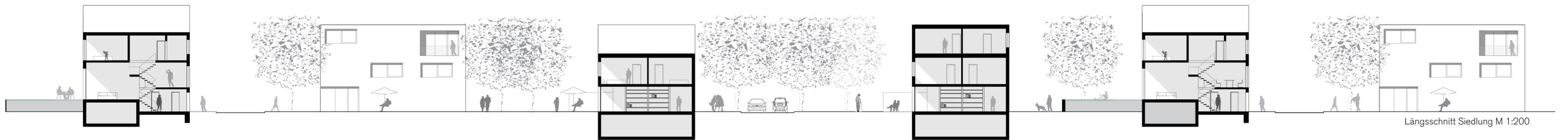


Querschnitt Streuobstwiese, M 1:500



Masterplan M 1:1000

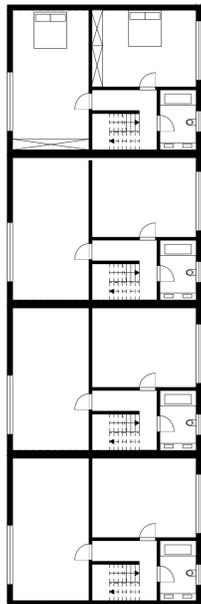
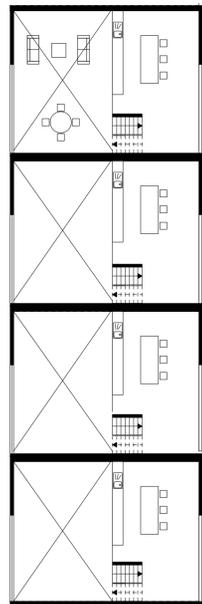
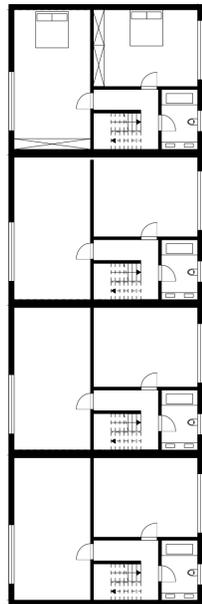
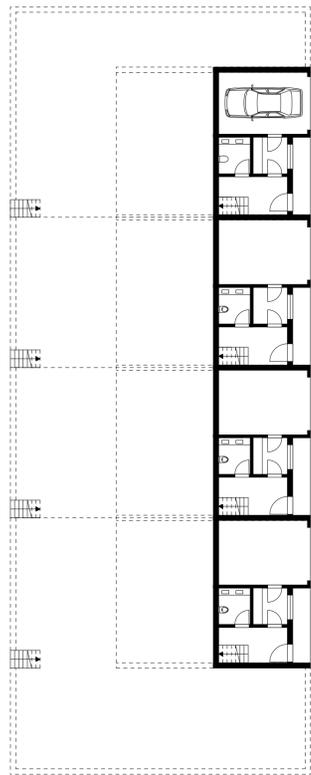




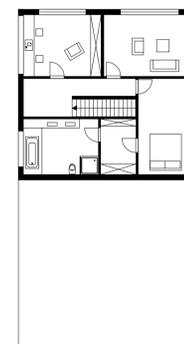
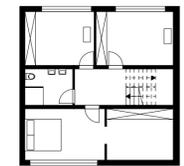
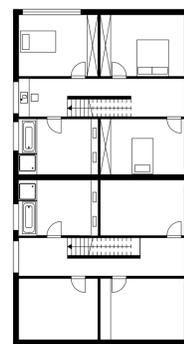
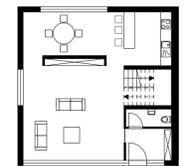
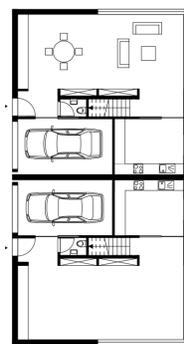
Längsschnitt Siedlung M 1:200



Siedlungserweiterung M 1:500

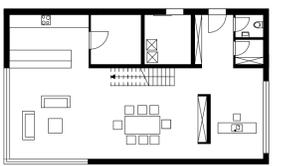
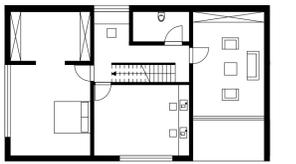
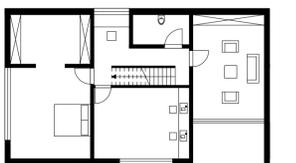


RH, Ost-West, M 1:200

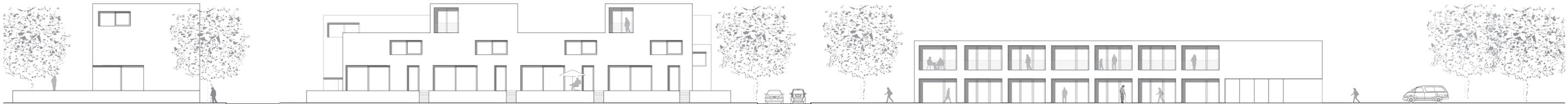


DHH, Ost-West, M 1:200

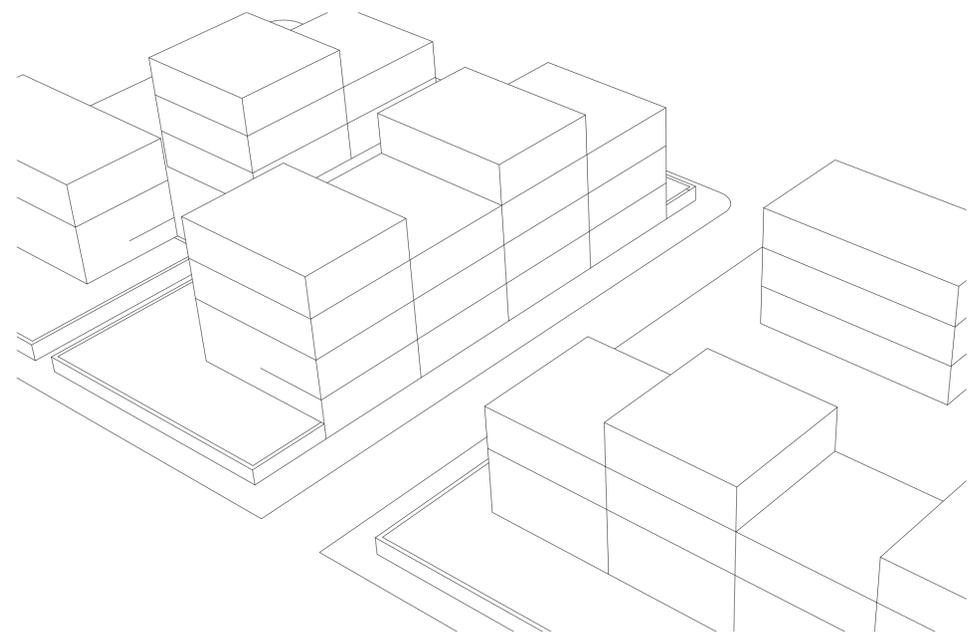
RH, Nord-Süd, M 1:200



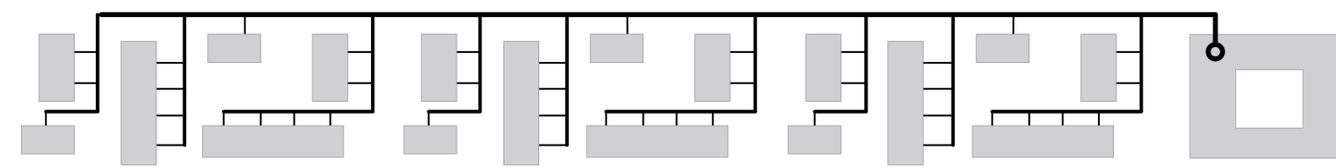
EFH, Nord-Süd, M 1:200



Südansicht Pflege, Betreutes Wohnen, M 1:200

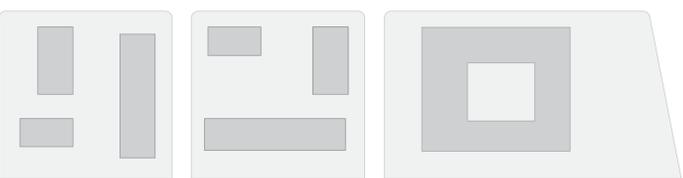


**Siedlungserweiterung**  
 Die Baufelder reihen sich entlang eines lang gestreckten Obstwiesenfeldes aneinander und geben immer wieder den Blick in den Landschaftsraum frei. Den Charakter der Grünspange bestimmen Landschaftselemente, die dem dörflichen Kontext entnommen und bereits heute Ortsbilds prägend und Identität stiftend für Reute sind. Die Kirche bildet den Endpunkt des grünen Bandes und bleibt von weit her sichtbar.  
 Die Aufwendungen für die Pflege der Streuobstwiese sind gering. Es werden ausschließlich die Wiesenränder entlang der Pfade und Wege regelmäßig gemäht. Die Mahd der großen Wiesenflächen übernehmen zweimal im Jahr ortsansässige Landwirte, die das Gras und die Früchte für ihre Zwecke verwenden.  
 Unterschiedliche Gebäudetypologien finden sich in einer lockeren Bebauung zu Gruppen zusammen, die kleine Höfe ausbilden und gleichzeitig Bezug zu großen Freiräumen haben. Einfamilienhäuser wechseln sich mit Reihenhäusern und Doppelhaushälften ab und bilden eine bewegte Dachlandschaft aus, die sich im Süden der Streuobstwiese in abgewandelter Form wiederholt. Zu öffentlichen Wegen sind die Grundstücke erhöht, um die privaten Außenflächen vor Einblicken zu schützen.  
 Insgesamt bildet die Bebauung einen klaren Siedlungsrand aus, der endgültig sein könnte, von der Erschießung her aber auf eine weitere Siedlungsentwicklung im Norden ausgelegt ist.



Versorgungsnetz, Heizwärme

Baufeld III	Baufeld II	Baufeld I
GRZ 0,3 GFZ 0,7 BGF 1.680 qm	GRZ 0,3 GFZ 0,7 BGF 1.670 qm	GRZ 0,3 GFZ 0,5 BGF 2.000 qm



Maß der baulichen Nutzung

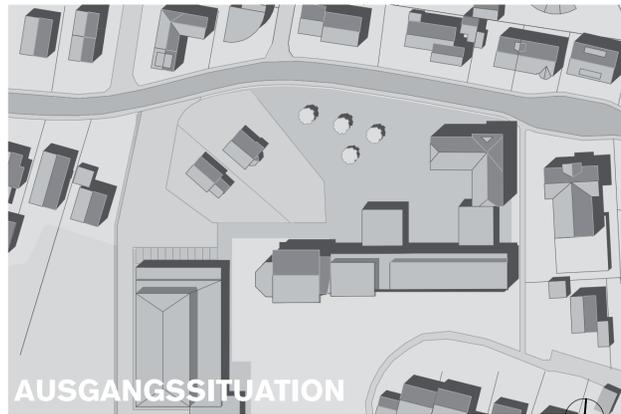
**Energiekonzept**  
 In der Pflegeeinrichtung wird eine Holzpelletheizung installiert, welche die gesamte Siedlung entlang der Streuobstwiese über hauseigene Anschlüsse mit Heizenergie versorgt. Das Holz aus den nahe gelegenen Wäldern ergänzt durch Holzpellets wird dafür genutzt die Anlage zu betreiben. Die benötigten Anlagen könnten über „Energiegenossenschaften“ finanziert werden und unterliegen damit der örtlichen Kontrolle. Damit wäre ein Schritt hin zu einer unabhängigen Energieversorgung getan.  
 Ein weiteres großes Potenzial zur Energiegewinnung liegt - bedingt durch die Lage Reutes in einer Talsenke mit hohem Grundwasserspiegel - im Betrieb von Grundwasserwärmepumpen.  
 Ein umfassendes Energiekonzept schließt auch die energetische Ertüchtigung der Gebäude insbesondere den Austausch von Fenstern mit ein, die mit schlechten u-Werten nicht mehr zum heutigen Standard gehören. Auch beim Betrieb der Straßenbeleuchtung können Einsparpotenziale ausgemacht werden.



Grundrisse Betreutes Wohnen und Pflege M 1:200



Querschnitt Ortsmitte, M 1:200



AUSGANGSSITUATION

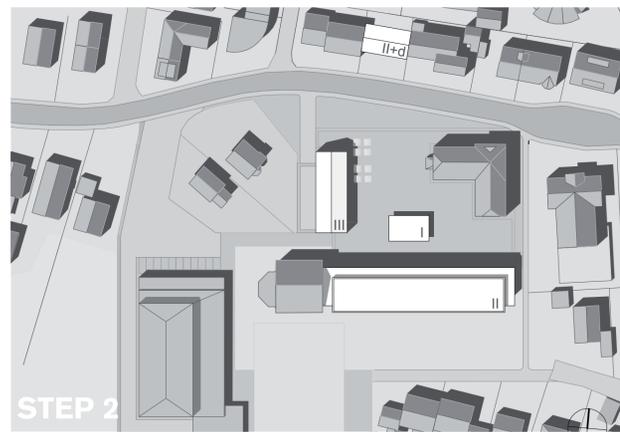
**Ortsmitte**

Der jetzige Schulkomplex mit Grund- und Werkrealschule wird schrittweise zur Neuen Ortsmitte Reute umgebaut. Durch den Aufbau als „Modularer Städtebau“ kann die Ortsmitte je nach finanzieller Lage der Gemeinde in kleinen Teilen realisiert werden. Der erste Schritt ist der Umbau und die Sanierung der bestehenden Werkrealschule. Große Teile der Schule können dabei erhalten werden. Das gesamte Gebäude wird mit einer neuen Fassade versehen und energetisch optimiert. Durch den Umzug der Grundschule in das frisch sanierte Gebäude wird der zweite Schritt eingeleitet. Die frei werdenden Flächen in der historischen Schule werden im Sinne des Denkmalschutzes auf die Bedürfnisse eines Rathauses zugeschnitten und mit einem Aufzug zum Dorfplatz barrierefrei gestaltet. Das Museum im Dachgeschoss bleibt dabei erhalten und von Umbaumaßnahmen weitestgehend verschont. Es folgen im dritten Schritt die Errichtung eines Bürgersaals und eines dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses, das sich über das Satteldach gut

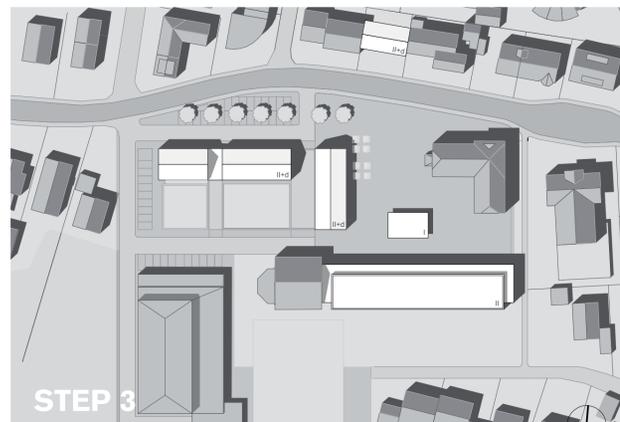
in die Umgebung einfügt und dem Dorfplatz im Westen die nötige Fassung verleiht. Gleichzeitig werden die Knochensteine des heutigen Schulhofes entfernt und durch Natursteinplatten ersetzt, die der Bedeutung des Dorfplatzes als Ortsmitte Ausdruck verleihen. Im vierten und letzten Schritt werden die beiden versprengten Wohngebäude in der Ortsmitte, wenn möglich über ein Vorkaufrecht der Gemeinde, erworben und abgerissen. An ihre Stelle tritt ein weiteres Wohn- und Geschäftsgebäude, das im Erdgeschoss Erweiterungsfächen für das Komm-Inn bietet und durch weitere Dienstleistungen ergänzt wird. Das Konzept sieht vor, dass große Teile des Komm-Inns im Gebäude verbleiben, da es sich bereits an zentraler Stelle im Ort befindet. Auch die Gebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite werden in das Konzept der Neuen Ortsmitte integriert und nehmen zu den bereits vorhandenen Nutzungen Dienstleistungs- und Gewerbenutzungen in den Erdgeschosszonen auf.



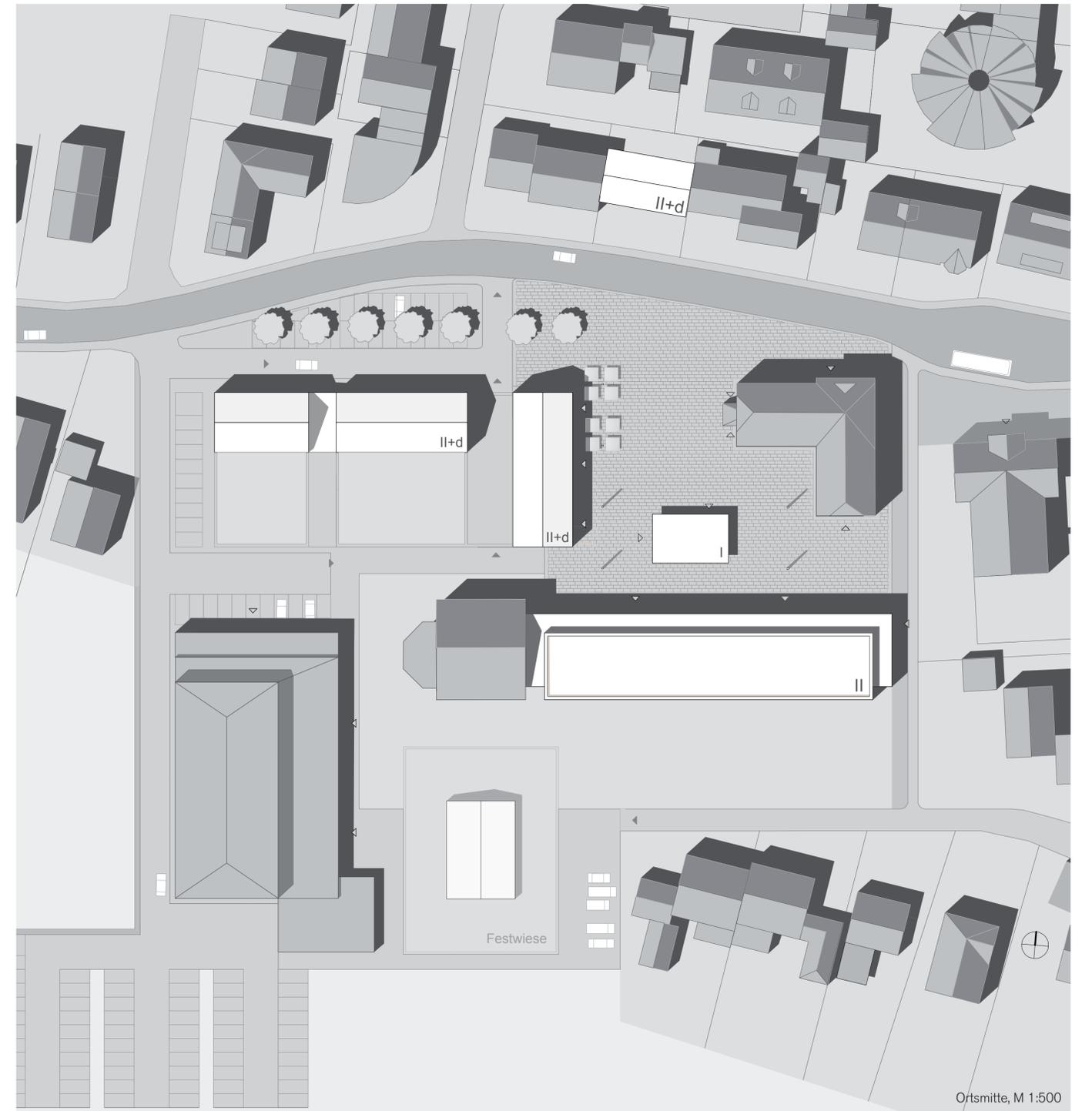
STEP 1



STEP 2



STEP 3



Ortsmitte, M 1:500

**Verhältnis von Dorf und Landschaft**

Die Trennung zwischen Oberreute und Unterreute durch das grüne Band soll erhalten bleiben. Es besteht Einigkeit darüber, dass die beiden Ortsteile nicht zusammenwachsen dürfen und von Bebauung freizuhalten sind. Die geplante Siedlungserweiterung bildet einen klar definierten Ortsrand aus, der das grüne Band akzentuiert und dadurch die Zäsur der beiden Ortsteile betont.

„Die Abgrenzung eines Ortes zur freien Landschaft durch den Ortsrand, die Silhouette einer Ortschaft, der Kirchturm als Merkzeichen, letztlich also die Form des Dialogs zwischen Siedlung und Landschaft sind von einschneidender Bedeutung für Wahrnehmung und Erleben.“

Institut für Kommunalwissenschaften der Konrad-Adenauer-Stiftung: „Für das Dorf“, Köln 1983, S.23

**Soziale Aspekte**

Der Siedlungsdruck, den Reute durch seine attraktive Wohnlage in einem großartigen Landschaftsraum zwischen Schwarzwald und Kaiserstuhl in der Nähe von wirtschaftlich starken

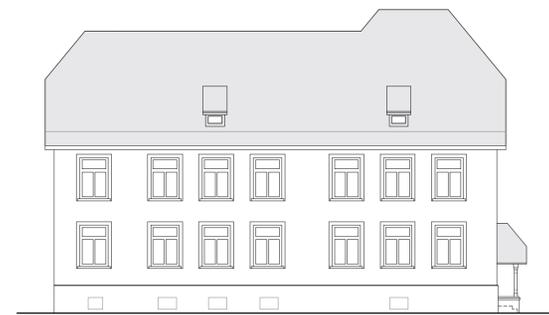
Regionalzentren erfährt, verändert die soziale Zusammensetzung des Dorfes.

Die Pendler, welche hier ein schönes Wohnumfeld in einem Freizeitgebiet und günstige Grundstückspreise vorfinden, finden Arbeit und Freizeitangebote in den nahe gelegenen Städten und dehnen ihren Aktionsradius auf die gesamte Region aus.

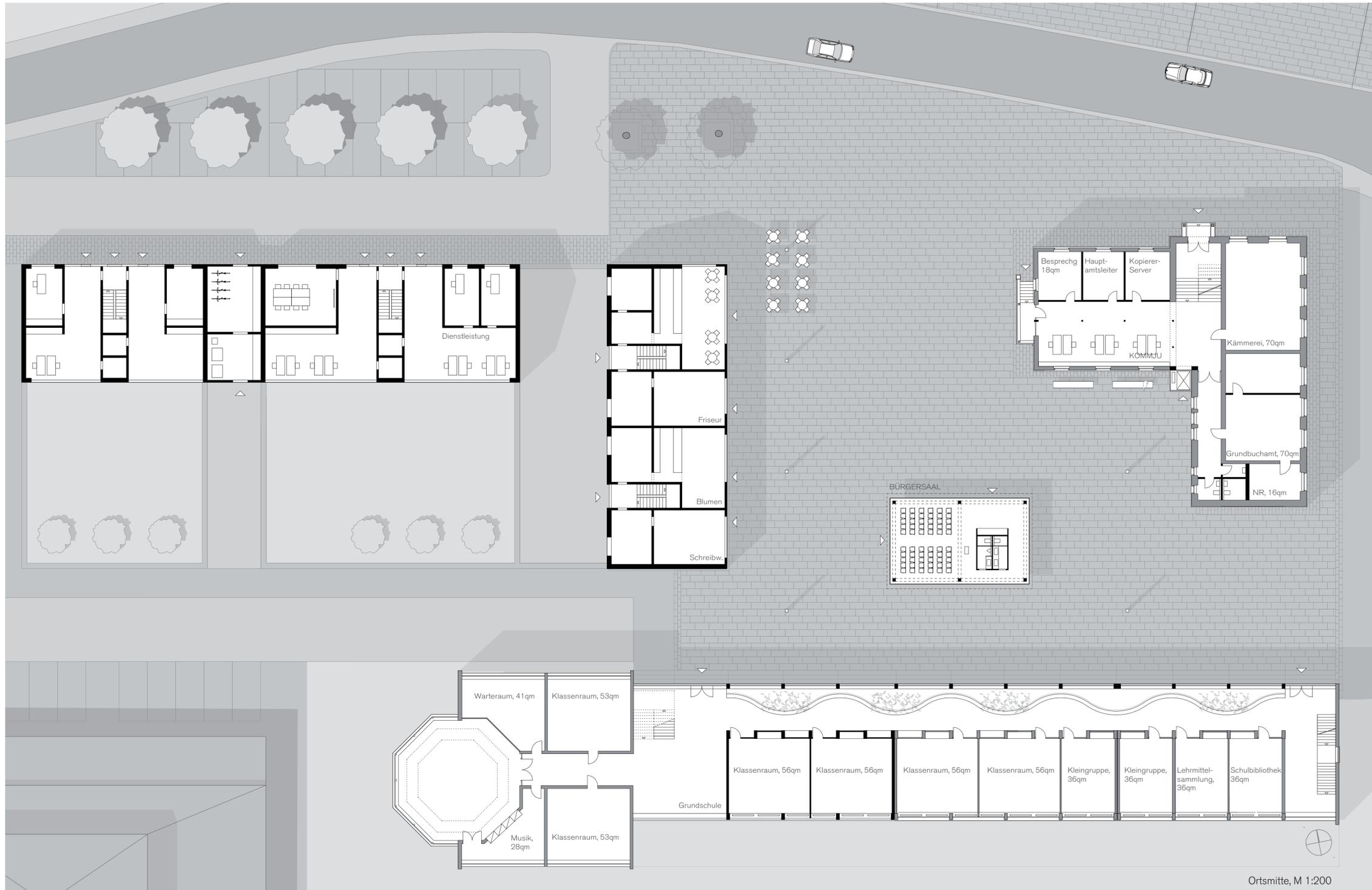
Die alteingesessenen Dorfbewohner hingegen begreifen das Dorf als ihren Lebensmittelpunkt, pflegen das traditionelle Erbe des Dorfes und bemühen sich um eine lebendige Dorfgemeinschaft. Beide Bevölkerungsgruppen haben unterschiedliche Bindungen und Ansprüche an das örtliche Gemeinwesen. Um die Vitalkräfte des Dorfes zu wahren und den Zusammenhalt der Bewohner zu stärken, bedarf es einer intakten Dorfgemeinschaft, die auch außerhalb der lebendigen Vereinskultur in Reute Orte der Zusammenkunft bietet. Diesem Bedürfnis wird mit dem Bürgersaal und dem Dorfplatz Rechnung getragen. Ein Ort, der als Dorfmitte lange vermisst wurde.



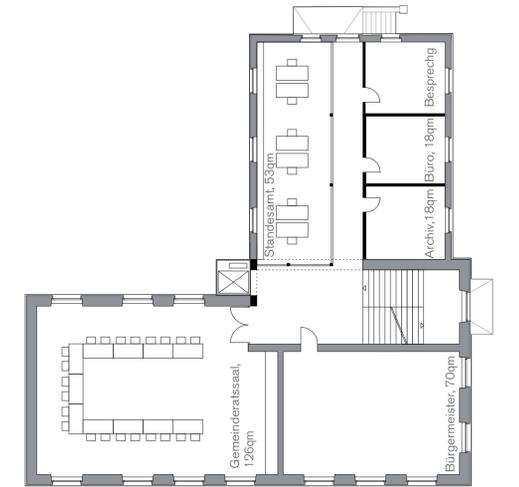
Nordansicht Ortsmitte, M 1:200



Rathaus Westansicht, M 1:200



Ortsmitte, M 1:200



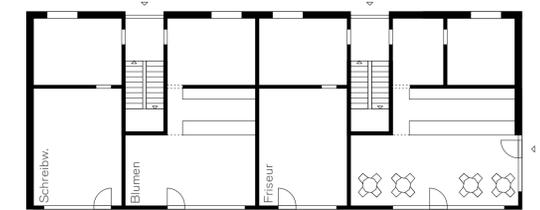
Rathaus Obergeschoss, M 1:200



Dachgeschoss, M 1:200



Obergeschoss, M 1:200



Erdgeschoss, M 1:200